

Abbau von Lignin (40 S.). Die Darstellungen sind durchweg knapp und gut verständlich. Das Buch ist mit einem Sach- (etwa 450 Eintragungen) und einem Autoren-Register (etwa 270 Namen) sowie klaren Formelbildern ausgestattet.

J. M. Harkin [NB 482]

Constantes Selectionnées Pouvoir Rotatoire Naturel. Von J. Jacques, H. Kagan, G. Ourisson und S. Allard. Tables de Constantes et Données Numériques. Nr. 14. Ia. Stéroïdes. Pergamon Press, Oxford-Paris 1965. 1. Aufl., 1031 S., ca. DM 215.—.

1956 erschien zum erstenmal eine Zusammenstellung der spezifischen Drehwerte von Steroiden, die etwa 8000 Verbindungen enthielt und die Literatur bis 1952 berücksichtigte. Die jetzt vorliegende Sammlung umfaßt die Literatur bis einschließlich 1960 und bringt die Daten von mehr als 21000 Steroiden. Dies gibt zugleich ein eindrucksvolles Bild vom Anwachsen der Literatur allein auf diesem Spezialgebiet.

Die Einleitung ist französisch und englisch gehalten und beschreibt leicht verständlich das verwendete Ordnungsprinzip und die Nomenklatur. Man hat sich dabei strikt an die Empfehlungen der IUPAC-Nomenklaturkommission für Steroide gehalten und diese folgerichtig erweitert, wenn es nötig war. Im Hauptteil sind die Verbindungen nach der Summenformel geordnet, der der systematische Name (französisch), der Schmelzpunkt und das Molekulargewicht folgen. Von jeder Substanz werden dann spezifische Drehung, Meßbedingungen (Wellenlänge, Temperatur, Konzentration und Lösungsmittel) und Literaturzitate angegeben. Letztere sind, nach Jahrgängen und Zeitschriften sehr übersichtlich geordnet, in einem Register am Schluß der Tabellen zusammengefaßt. Ein Autoren- und ein alphabetisches Substanzenverzeichnis, in das auch alle Trivialnamen aufgenommen sind, beschließen das umfangreiche Werk. Die geschickte Anordnung der Tabellen und Register machen das Aufsuchen einer bestimmten Verbindung trotz häufig ungewohnter neuer systematischer Namen zu einer überaus einfachen Angelegenheit.

Die spezifischen Drehungen sind im allgemeinen als Mittelwert der publizierten Daten unter Angabe des Streubereiches aufgeführt. Die Literatur ist dabei kritisch gesichtet worden, und weniger sichere Werte wurden besonders gekennzeichnet. Revidierte Formeln wurden bis einschließlich 1963 berücksichtigt, gelegentlich schlugen die Herausgeber aufgrund der Drehwerte auch selbst neue Strukturen vor. Dies birgt natürlich die Gefahr in sich, daß z. B. aufgrund eines Meß- oder Druckfehlers in der Originalarbeit richtige Formeln abgeändert werden. Aus Platzgründen konnten Rotationsdispersionskurven oder Tabellen nicht als solche aufgenommen werden; beim Vorliegen derartiger Messungen wird jedoch die betreffende Arbeit zitiert. Dabei wird auch häufig auf persönliche Mitteilungen zurückgegriffen, doch dürften diese Daten in der Zwischenzeit alle publiziert sein.

Ein ausführliches Tabellenwerk wie dieses wird nur dann von Nutzen sein, wenn es wirklich vollständig und weitgehend fehlerfrei ist. Um dies zu testen, hat der Referent eine große Anzahl (\approx 50) von Stichproben vorgenommen. Der Zufall wollte es, daß in der ersten eine Seitenzahl verdrückt war, in

der zweiten eine Literaturstelle fehlte und in der dritten ein falsches Zitat angegeben war. Alle übrigen jedoch erwiesen sich als richtig. Man muß die Arbeit der Herausgeber bewundern, denen es mit diesem Werk nicht nur gelungen ist, eine komplette Sammlung der publizierten $[\alpha]$ -Werte auf dem Steroidgebiet zu schaffen, sondern die gleichzeitig damit eine hervorragende Literaturübersicht für die meisten der bisher beschriebenen Steroide sozusagen als Nebenprodukt zusammengetragen haben. Da der Drehwert oft ein besseres Substanzencharakteristikum ist als der Schmelzpunkt, wurde dieser ja von fast allen Autoren angegeben. Anstatt mehrere Generalregister des Chemischen Zentralblattes oder der Chemical Abstracts auf eine bestimmte Substanz hin zu durchsuchen, kann man sich jetzt der vorliegenden Tabellen bedienen und wird damit die Literatur bis 1960 wohl zu etwa 95 % erfaßt haben. Besonders günstig hierfür ist es, daß im alphabetischen Substanzenverzeichnis bei jeder Stammverbindung gleich die Derivate mit aufgeführt sind.

Die „Pouvoir Rotatoire Naturel“ sind daher nicht nur wegen der darin gesammelten Drehwerte, sondern vor allem auch als Literaturregister für den Steroidchemiker von größtem Wert. Diese Tatsache läßt den einer weitesten Verbreitung sicher hinderlichen sehr hohen Preis angemessen erscheinen. Zumal jeder Steroidarbeitskreis sollte dieses Standardwerk besitzen; der große Zeitgewinn bei Benutzung als Literaturregister wird die Ausgaben dafür in Kürze gelohnt haben.

G. Snatzke [NB 484]

Einheitliche Schreibweise in naturwissenschaftlichen Werken.

Von R. Herrmann. Neumann Verlag, Radebeul 1965. 2. Aufl., 148 S., Leinen DM 14.—.

Die erste Auflage dieses Werkes erschien 1957. Besonders gegen den Inhalt des ersten Teiles („Rechtschreibung und Schreibweise von Nomenklaturen und Fachausdrücken“) wurden damals ernste Bedenken geltend gemacht^[1]. Sie sind unverändert auch gegen die zweite Auflage vorzubringen. Nach wie vor findet man das „Ribonucleinsäurenuclotid“, nach wie vor wird die Formel des D-Glycerinaldehyds für die L-Verbindung verkauft und umgekehrt, nach wie vor gehen Singular und Plural der aufgeführten Wörter sinnlos durcheinander. Der Hinweis auf die neue Schreibweise „Oxid“ findet sich an das Wort „Oxycaïne“ angehängt (warum, weiß vermutlich selbst der Autor nicht) und besagt sinnigerweise, diese Schreibweise gälte nur in der anorganischen Chemie. Nach welchem Prinzip die Wortauswahl getroffen worden ist, bleibt dunkel, aber wenn man auf Stichworte wie „50-ml-Becherglas“, „Citrone“ (sic!) oder „Collapsus“ stößt, meint man, es müsse ein recht amüsantes Prinzip gewesen sein. Besonderswert ist u. a., daß man zwar „Cytochrom“, aber „Zytochromoxydase“ schreiben soll.

Die Liste der Beanstandungen ließe sich fortsetzen. Da damit aber wahrscheinlich auch das Erscheinen einer dritten Auflage mit den gleichen Mängeln nicht zu verhindern wäre, sei lediglich gewarnt. Die Anschaffung des Buches lohnt nicht, auch wenn der Verlag es als „unentbehrlich“ ankündigt.

H. Grünwald [NB 487]

[1] Vgl. Angew. Chem. 72, 146 (1960).

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Redaktion: 69 Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975; Fernschreiber 461855 kemia d.

© Verlag Chemie, GmbH, 1966. Printed in Germany.

Das ausschließliche Recht der Vervielfältigung und Verbreitung des Inhalts dieser Zeitschrift sowie seine Verwendung für fremdsprachige Ausgaben behält sich der Verlag vor. — Nach dem am 1. Januar 1966 in Kraft getretenen Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist für die foto-mechanische, xerographische oder in sonstiger Weise bewirkte Anfertigung von Vervielfältigungen der in dieser Zeitschrift erschienenen Beiträge zum eigenen Gebrauch eine Vergütung zu bezahlen, wenn die Vervielfältigung gewerblichen Zwecken dient. Die Vergütung ist nach Maßgabe des zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. in Frankfurt/M. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln abgeschlossenen Rahmenabkommens vom 14. 6. 1958 und 1. 1. 1961 zu entrichten. Die Weitergabe von Vervielfältigungen, gleichgültig zu welchem Zweck sie hergestellt werden, ist eine Urheberrechtsverletzung.

Verantwortlich für den wissenschaftlichen Inhalt: Dr. W. Jung und Dipl.-Chem. Gerlinde Kruse, Heidelberg. — Verantwortlich für den Anzeigenpart: W. Thiel. — Verlag Chemie, GmbH. (Geschäftsführer Eduard Kreuzhage), 694 Weinheim/Bergstr., Pappelallee 3 · Fernsprecher Sammelnummer 3635 Fernschreiber 465516 vchwh d; Telegramm-Adresse: Chemieverlag Weinheimbergstr. — Druck: Druckerei Winter, Heidelberg.